

28.01.2017



BBS-I-Lehrerin Kathrin Kebedies bringt „Sprint“-Schülern seit Dezember Deutsch bei. Nach einem Jahr können auch diese Flüchtlinge im Rahmen von „Sprint Dual“ Berufsluft schnuppern. Fotos: König

## Flüchtlinge sind startklar für Betriebe

**Gifhorn** Das Sprachintegrationsprogramm „Sprint“ bereitet BBS-I-Schüler auf den Alltag und die Berufswelt vor.

Von Daniela König

Für 13 Schüler der Berufsbildenden Schulen (BBS) I in Gifhorn ist ab Mittwoch alles anders: Statt fünfmal muss Youssef nur noch zweimal pro Woche zur Schule. Den Rest der Zeit verbringt er in einer Bäckerei in Gifhorn. Mohammad wird als Altenpfleger beim DRK aushelfen, Veronika sammelt Erfahrungen beim Kinderschutzbund, Ibrahim versucht sich als Elektriker in Wittingen.

Bevor die jungen Flüchtlinge diesen wichtigen Schritt gehen konnten, haben sie ein Jahr intensiv – und zwar täglich fünf Schulstunden lang – Deutsch gelernt. Denn sie alle sind hier nicht geboren, kommen aus Ländern wie Syrien, Pakistan, Afghanistan, dem Irak und afrikanischen Staaten. „Wir sagen bewusst nicht Flüchtlinge. Zwar haben alle ihr Heimatland verlassen müssen, aber nicht alle haben traumatische Fluchterfahrungen. Wir sprechen lieber von internationalen Schülern aus unsicheren Herkunftsländern“, sagt Bärbel

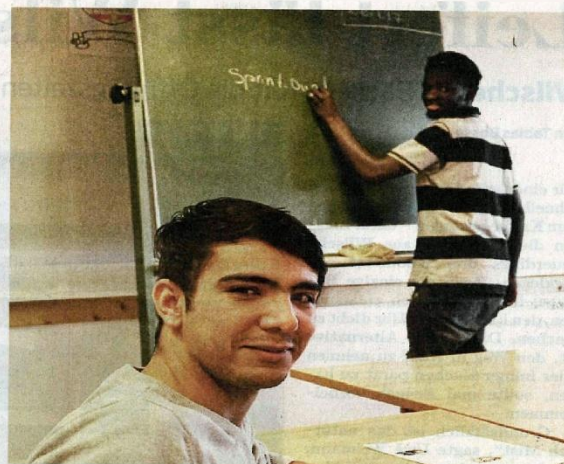
Hucklenbroich, Abteilungsleiterin für die Bereiche Agrarwirtschaft, Gesundheit und BES. Möglich macht dieses Intensivtraining das Sprach- und Integrationsprojekt (Sprint), das das Niedersächsische Kultusministerium 2015 einführte und mit Förderungen bedachte. Dafür sind vier Lehrer an den BBS I speziell ausgebildet und qualifiziert worden, um die Schüler zwischen 16 und 21 Jahren für den Alltag in Deutschland zu rüsten. Die lernen nicht nur die Grammatik und den Wortschatz der deutschen Sprache, sondern erfahren auch, wie die regionale Kultur- und Lebenswelt hierzulande und das Ausbildungssystem funktionieren. „Es geht auch um ganz einfache Dinge wie Pünktlichkeit oder darum, dass Gebetszeiten während des Unterrichts eben nicht möglich sind“, sagt Mareike Strieks, die das Sprint-Projekt gemeinsam mit Kathrin Kebedies hauptsächlich betreut.

Zwar endet Sprint für die Teilnehmer nach einem Jahr. Doch die BBS I begleitet sie weiter: Mit der

Fortführung Sprint Dual können sie nun in Betriebe hinein schnuppern und im Rahmen einer Einstiegsqualifizierungsmaßnahme herausfinden, welcher Beruf zu ihnen passen könnte. Unterstützt wird die Schule dabei von der Agentur für Arbeit. „Es gibt zum Glück genügend Betriebe, die sich dafür bereitklären“, sagt Hucklenbroich.

Während es für die Sprint-Dual-Schüler zum 1. Februar in Kreis und Stadt in die Unternehmen geht, sind andere junge Flüchtlinge erst seit Dezember dabei, intensiv Deutsch zu lernen. Sie bilden den zweiten Sprint-Durchgang. 20 weitere Schüler stehen bereits auf der Warteliste. Hucklenbroich: „Es kommt auch vor, dass sich in Gruppen so schnelle Spracherfolge zeigen, dass sich einzelne Schüler zwischenzeitlich in andere Schulformen wie Berufsfachschulen integrieren ließen.“

In der Sprint-Dual-Lerngruppe von Imke Hinrichs wurde zuletzt der Amtsantritt des neuen US-Präsidenten Donald Trump thematisiert. Die Schüler lasen Texte vor, die als Unterrichtsmaterialie wie eine stark vereinfachte Zeitung gestaltet sind, und besprachen noch unbekannte Begriffe.



Ousman (an der Tafel) und Omid freuen sich mit Beginn des Sprint-Dual-Projektes nun auf die Erfahrungen, die sie in Unternehmen sammeln werden.

fe. Fragt man Kebedies Anfänger-Lerngruppe, wie die Schüler mit der deutschen Sprache zurecht kommen, sind sich alle einig: Deutschlernen geht eigentlich ganz schnell. Während das Verstehen den meisten am leichtesten falle, brauche es beim Sprechen

noch mehr Zeit. Am schwierigsten sei das Schreiben. „Für uns ist es nicht am wichtigsten, diese jungen Menschen beruflich unterzubringen. Sondern, dass sie das Erlernete letztlich auch irgendwann im Heimatland anwenden könnten“, so Hucklenbroich.